

Geschichte

Die prachtvollen Fassaden vieler Altstädte geben eine Ahnung vom Reichtum, den das Land im „goldenen“ 17. Jahrhundert anhäufte. In ihrer heutigen Form gehen die Niederlande auf das 1815 auf dem Wiener Kongress gegründete Königreich der Niederlande zurück.

Das Gebiet der heutigen Niederlande wurde 57 v. Chr. im gallischen Feldzug von den Römern erobert, die es bis etwa 400 n. Chr. halten konnten. Sie gründeten Siedlungen und etablierten ein funktionierendes Straßensystem. Das Gebiet wurde während der Völkerwanderung von germanischen Stämmen kolonisiert und christianisiert. Es stand ab dem 8. Jahrhundert unter fränkischer Herrschaft. 843 wurde die Region östlich der Schelde um Maas und Niederrhein im Rahmen der fränkischen Reichsteilungen dem Mittelreich Lothars I. (Lotharingen) zugeschlagen, Flandern dagegen fiel an das Westreich Karls II., aus dem später Frankreich hervorgehen sollte. In der Folgezeit wurde die Herrschaftsgewalt der lothringischen Herzöge schwächer, sodass sich im 12. Jh. einige relativ autonome Territorien ausbildeten: im Norden Geldern, Holland, Seeland und das Bistum Utrecht, im Süden Brabant, Hennegau, Limburg, Lüttich und Namur.

Burgundische und habsburgische Herrschaft

Im 15. Jahrhundert wurden die niederländischen Territorien von den burgundischen Herzögen zusammengeschlossen (teils durch Erbe, teils durch Erwerb). Die Eheschließung der Maria von Burgund (1457–1482) mit dem späteren Kaiser Maximilian I. (1459–1519) ließ sie 1477 an das Haus Habsburg fallen, wobei die Provinzen und Städte im Großen Privileg allerdings das Recht auf eine eigene Ständevertre-

tung zugesichert bekamen und damit deren Teilautonomie gegenüber dem Reich festgeschrieben wurde.

Der Habsburgerkaiser Karl V. (1500–1558) erweiterte die burgundischen Niederlande um die Provinzen Friesland, Utrecht, Overijssel, Groningen, Drenthe und Geldern. 1555 übertrug er die Niederlande seinem Sohn Philipp II. (1527–1598), der 1556 zum König Spaniens ausgerufen wurde. Somit fielen die niederländischen Provinzen an die spanische Linie der Habsburger, was Folgen hatte: Philipp II. wurde anders als sein in Gent geborener Vater, der mit den Verhältnissen in den burgundischen Niederlanden vertraut war, als Fremdherrscher empfunden. Es entwickelten sich erste oppositionelle Tendenzen.

Die Spannungen verstärkten sich, als klar wurde, dass Philipp II. die den Provinzen zugesicherten Privilegien missachtete und die spanische Herrschaft mit massiven Truppenverbänden und einem von ihm bestellten Generalstatthalter, der der niederländischen Ständevertretung vorstand, zu sichern versuchte. Philipp II. ging zudem mit Hilfe der Inquisition brutal gegen die Reformationsbewegung vor. Diese zunächst lutherisch, später calvinistisch ausgeprägte Glaubensrichtung hatte vor allem in den nördlichen Provinzen unter dem niederen Adel viele Anhänger. Die politisch-religiöse Lage führte dazu, dass sich die Provinzen trotz aller Interessenkonflikte zusammenschlossen und eine starke Opposition gegen die spanische Herrschaft bildeten.

Der Unabhängigkeitskampf

Eine von Vertretern des niederen Adels an die Generalstatthalterin Margarethe von Parma (1522–1586) gerichtete Protestnote, in der die volle Religionsfreiheit, die Aufhebung der Inquisition und der Abzug der spanischen Truppen gefordert wurden, bildete den Ausgangspunkt der niederländischen Unabhängigkeitsbewegung. Die Überbringer der Note wurden von den spanischen Machthabern geringschätzig als *Geux* (Bettler) bezeichnet, woraus sich später der Name der niederländischen Unabhängigkeitsbewegung entwickelte. Die Geusen teilten sich in die Waldgeusen (*Bosgeuzen*), die im Landesinneren agierten, und die Wassergeusen (*Watergeuzen*), die den Kampf in den Küstengebieten anführten. Zeitgleich kam es in flämischen Städten zu ersten bewaffneten Protesten der Bevölkerung, die auch zur Plünderung katholischer Kirchen führten.

Philipp II. reagierte mit der Berufung des Herzogs von Alba, Fernando Álvarez de Toledo (1507–1582), zum neuen Generalstatthalter. Er wurde mit allen Vollmachten zur Niederwerfung des

Aufstandes ausgestattet und errichtete nach seiner Ankunft in den Niederlanden 1567 ein blutiges Terrorregime, dem Tausende Aufständischer zum Opfer fielen. Das brutale Vorgehen hatte zur Folge, dass sich die zunächst lokalen Aufstände zum nationalen Befreiungskampf ausweiteten: 1568 begann mit der Schlacht bei Heiligerlee (→ S. 441) der Niederländisch-Spanische Krieg, der 80 Jahre dauern sollte.

Die Aufständischen wurden ab 1572 von Willem van Oranje (1533–1584) angeführt. Alle damals 17 niederländischen Provinzen formulierten 1576 unter seiner Mitwirkung die Genter Pazifikation, in der religiöse Toleranz und der Abzug der spanischen Truppen gefordert wurden. Schon kurze Zeit später wurde deutlich, dass die Solidarität der nördlichen und südlichen Provinzen brüchig war. Insbesondere die Radikalisierung der Unabhängigkeitsbewegung, unter der vor allem die verbliebene katholische Bevölkerung der Südprovinzen zu leiden hatte, sorgte für Spannungen, die letztlich einen Bruch herbeiführten. Auf Initiative des konservativen katholischen Adels, dem von den spanischen Besatzern die Wiederherstellung seiner alten Rechte zugesichert wurde, schlossen sich die Südprovinzen 1579 zur Union von Arras zusammen, forderten die Beendigung des Aufstandes und einigten sich mit Philipp II. auf einen Sonderfrieden. Die Reaktion der Nordprovinzen ließ nicht lange auf sich warten: Die Vertreter Hollands, Seelands, Utrechts, Gelderns, Frieslands, Groningens und Overijssels vereinigten sich nur wenige Wochen später zur Union von Utrecht und beschlossen, den Kampf gegen die spanische Besatzung fortzusetzen. Der erste Schritt zur territorialen Spaltung, die später in die Konstituierung dreier unabhängiger Nationalstaaten einmünden sollte – die Niederlande im Norden sowie Belgien und Luxemburg im Süden – war damit faktisch vollzogen.



Auf in den Kampf!

Willem van Oranje (1533–1584) – „Vater des Vaterlandes“

Sein Beiname „Wilhelm der Schweiger“, der als ältester Sohn des Grafen Wilhelm von Nassau-Dillenburg im hessischen Dillenburg geboren wurde, war ursprünglich mit den Habsburgern eng verbunden. 1549 kam Willem van Oranje an den Brüsseler Hof Kaiser Karls V., wo er eine katholische Erziehung genoss. Ab 1552 war er Befehlshaber der spanischen Truppen in den Niederlanden im Krieg gegen Frankreich. Sieben Jahre später machte ihn Philipp II. zum Statthalter von Utrecht, Seeland, Holland und West-Friesland.

Zum entschiedenen Gegner der spanischen Herrschaft wurde Willem van Oranje erst durch die radikale Rekatholisierungspolitik Philipps II., die sich auf die brutalen Mittel der Inquisition stützte. Zwar bekannte Willem sich zu dieser Zeit selbst zum katholischen Glauben, war aber gleichzeitig ein Verfechter religiöser Toleranz. Entsprechend unterstützte er die Forderungen der Geusen (siehe links) und setzte sich dafür ein, die Rechte des niederländischen Adels gegenüber der spanischen Zentralmacht auszuweiten.

Kurz bevor der von Philipp II. zum Generalstatthalter erhobene Herzog von Alba 1567 in den Niederlanden eintraf, floh Willem van Oranje in seine nassauische Heimat und entging so – anders als seine Mitstreiter Graf Lamoral van Egmont (1522–1568) und Graf Philippe de Montmorency (1522–1568) – der Verhaftung bzw. Ermordung. Nach seiner Rückkehr schloss er sich dem niederländischen Widerstandskampf an und übernahm ab 1572 dessen Führung. Ein Jahr später trat er zum Calvinismus über, blieb aber dem Kurs der religiösen Toleranz treu, versuchte der Radikalisierung der calvinistischen Nordprovinzen in Konfessionsfragen entgegenzuwirken und eine Spaltung der Niederlande zu verhindern.

Nachdem sich die nördlichen Niederlande 1581 formal von Philipp II. losgesagt hatten, bemühte Willem sich ab 1583 um seine Wahl zum Reichsprotector der Niederlande. Doch dazu kam es nicht mehr. 1584 wurde er in Delft durch den Jesuitenzögling Balthazar Gérard (1557–1584) ermordet. Willem van Oranje galt schon zu Lebzeiten als Symbolfigur der nationalen Einheit und wird noch heute im *Wilhelmus*, der Nationalhymne (→ S. 677), als „Vater des Vaterlandes“ besungen.

Der Norden sagte sich 1581 in der Akte van Afzwering formell vom spanischen König los, während der Süden unter den spanischen Machthabern eine Rekatholisierung erlebte, die den in manchen Teilen des Landes bestehenden calvinistischen Einfluss zurückzudrängen versuchte. Der Norden

unternahm derweil verstärkte Bemühungen, die Spanier militärisch unter Kontrolle zu halten. Dies gelang ohne Hilfe von außen, da sich Philipp II. in zahllose Kriege mit England und Frankreich verstrickte, die seine Kapazitäten banden. 1588 schließlich wurde auf der Grundlage der Unionsbeschlüsse von

1579 die Republik der Vereinigten Niederlande ausgerufen. Es handelte sich dabei um einen Staatenbund, der den Provinzen bzw. deren Ständen die innenpolitische Souveränität zugestand und den aus Vertretern der einzelnen Provinzen gebildeten Generalstaaten die außen- und sicherheitspolitische Verantwortung übertrug. Die Gründung der Republik legte eine stabile Basis für die staatliche Unabhängigkeit, auch wenn der durch einen zwischenzeitlichen Waffenstillstand unterbrochene Krieg mit Spanien noch weitere drei Jahrzehnte andauern sollte. Sein definitives Ende wird mit dem Haager Frieden 1648 datiert, als die Unabhängigkeit der Niederlande auch von spanischer Seite anerkannt wurde.

Goldenes Zeitalter und Kolonialzeitalter

Trotz aller Kriegswirren und der damit verbundenen finanziellen Belastungen hatten es die niederländischen Provinzen und Städte bereits im frühen 17. Jahrhundert zu beachtlichem Wohlstand gebracht. In Verbindung mit einem relativ hohen Maß an religiöser Toleranz und einer eher moderaten Handhabung der Zensur wurde die Wirtschaft zur Grundlage einer kulturellen und wirtschaftlichen Blüte, die dieser Epoche der niederländischen Geschichte den Namen „Goldenes Zeitalter“ einbringen sollte. Zu den Protagonisten dieser für die Kulturgeschichte so fruchtbaren Zeit zählten Maler wie Rembrandt (→ S. 650) und Jan Vermeer (→ S. 651), Schriftsteller und Wissenschaftler wie Baruch Spinoza (1632–1677) und Joost van den Vondel (1587–1679) oder der Völkerrechtler Hugo Grotius (1583–1645). Hinzu kamen ausländische Gelehrte wie der französische Mathematiker und Philosoph René Descartes (1596–1650), der sich wie viele von der tolerant-liberalen Atmosphäre der Niederlande angezogen fühlte und einige Zeit in Amsterdam wirkte.

Das bedeutendste Standbein des wirtschaftlichen Aufschwungs bildete die Kolonisierung überseeischer Gebiete, die mit einer Flottenexpedition niederländischer Kaufleute nach Java um 1600 ihren Anfang nahm. Die tragenden Rollen bei der weiteren Entwicklung spielten die 1602 gegründete Ostindien-Kompanie (Verenigde Oostindische Compagnie, VOC), die den Asienhandel abdeckte, und die 1621 ins Leben gerufene Westindien-Kompanie (West-Indische Compagnie, WIC), die die Handelsbeziehungen mit dem amerikanischen und afrikanischen Raum abwickelte. Die beiden Organisationen waren keine reinen Handelsgesellschaften, sondern politisch-militärische Instrumente zur Ausweitung des niederländischen Machtbereichs. In der Praxis bedeutete dies insbesondere die Ausschaltung der spanischen und portugiesischen Konkurrenz in Übersee. Sie wurden mit quasi-staatlichen Kompetenzen ausgestattet und waren befugt, mit anderen Staaten Verträge auszuhandeln, Gouverneure einzusetzen, Soldaten zu rekrutieren und letztlich über Krieg und Frieden zu entscheiden. Manche ihrer Schiffe waren ganz auf Kaperfahrten spezialisiert, etwa die des in den Niederlanden bis heute als Held gefeierten Admirals Piet Hein (1577–1629), der 1628 die spanische Silberflotte vor Kuba in seine Gewalt brachte.

Kolonialgeschichte

Die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte führte in den letzten Jahren auch in den Niederlanden zu einer Neubewertung der großen Namen des Goldenen Zeitalters. Der Umgang mit Johan Maurits, Piet Hein, Witte de Witte und anderen „Helden“ der Geschichte erfährt zunehmende Kritik. Im Gespräch ist die Umbenennung von Plätzen und Straßen, ebenso die Entfernung alter Statuen. Die Zwarte Pieten, die Helfer des Nikolaus, die in den letzten Jahren vielerorts bunter wurden, haben möglicherweise gar keine Zukunft mehr.

Die VOC, die als erster multinationaler Konzern der Welt vor allem im Gewürzhandel tätig war, engagierte sich anfangs vorrangig auf den Molukken. Später verlagerte sie das Zentrum ihrer Aktivitäten nach West-Java (Batavia, heute Jakarta). Die WIC gründete Kolonien in der Karibik (z. B. die Niederländischen Antillen), in Nordamerika (z. B. Nieuw-Amsterdam, heute New York) und Südamerika (z. B. Niederländisch-Guayana, heute Surinam). Alle Unternehmungen der Gesellschaften, auch die mit einer politischen Dimension, stellten letztlich den Profit in den Vordergrund. Dies belegt ein Brief, den die 17 Direktoren der VOC, die Heren XVII, 1622 an den General-Gouverneur in Niederländisch-Indien richteten: „Keine große Aufmerksamkeit soll Fragen der Ehre und des Ruhms gewidmet werden, die man viel zu wichtig nimmt. In unserer Meinung, denn wir sind Kaufleute, hat derjenige die Ehre, der den größten Profit macht.“

Der Niedergang der Republik

Im späten 17. Jahrhundert begann die wirtschaftliche, politische und militärische Macht der Niederlande zu bröckeln. Ein Grund war, dass England als Wirtschafts- und Militärmacht immer stärker wurde. Die Auseinandersetzungen der beiden Länder um den Zugang zu den wichtigen überseeischen Märkten wurden ab 1652 in vier Seekriegen ausgefochten, aus denen England trotz vereinzelter Erfolge der Niederlande als Sieger hervorging. Hinzu kam, dass die Republik der Vereinigten Niederlande ab 1672 parallel zum Konflikt mit England in mehrere Kriege gegen Frankreich verwickelt war. In diesen konnten die Niederländer ihre territoriale Integrität zwar wahren, doch wurde das Land wirtschaftlich entscheidend geschwächt.

Das 18. Jahrhundert erlebte die Fortsetzung dieser Abwärtsentwicklung. Ab 1750 wurde die Geschichte des Landes von innenpolitischen Auseinander-



Handels- und Seemacht

setzungen zwischen Anhängern des Hauses Oranien und den Patrioten, einer demokratischen Opposition, geprägt. Die Oranier hatten ihre Machtposition seit Beginn des Jahrhunderts systematisch ausgebaut und waren 1747 zu Erbstatthaltern der vereinigten Provinzen und zu Oberbefehlshabern der niederländischen Truppen geworden. Angesichts dieser Machtfülle, die in eine schleichende Monarchisierung der Niederlande einzumünden drohte, forderten die Patrioten republikanische Reformen. Eine Veränderung der Machtverhältnisse bewirkten aber erst die Franzosen, die die Niederlande 1794 besetzten und nach dem Vorbild des revolutionären Frankreich die Batavische Republik ausriefen. Ihre Verwaltung wurde den demokratischen Kräften im Lande übertragen. Der seinerzeitige Statthalter der Oranier, Willem V. (1748–1806), flüchtete ins Exil nach England.

Napoleon wandelte die Batavische Republik zehn Jahre später in ein Königreich um. An dessen Spitze stand sein Bruder Louis Bonaparte, der den königlichen Posten allerdings nur sechs Jahre behalten sollte: Auseinandersetzungen um den politischen Kurs der Niederlande führten 1810 zum Bruch zwischen den Brüdern, Louis dankte ab und Napoleon schloss die Niederlande an Frankreich an.

Das Königreich der Vereinigten Niederlande

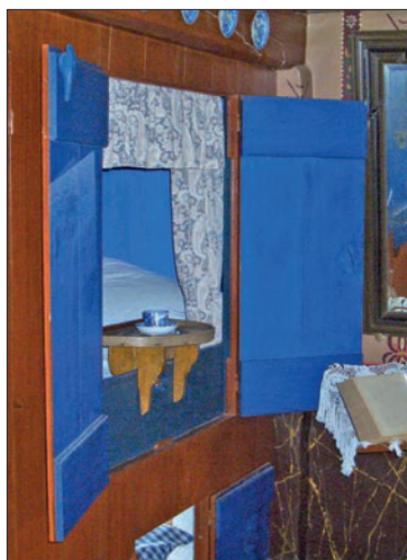
Nach dem durch eine Serie militärischer Niederlagen besiegelten Zusammenbruch der Napoleonischen Herrschaft über Europa wurden auf dem Wiener Kongress von 1815 die Grundlagen der politischen Neuordnung Europas geschaffen. Die gefassten Beschlüsse basierten im Kern darauf, die vor der Französischen Revolution herrschenden Zustände wiederherzustellen und den vermeintlich legitimen Machtansprüchen der europäischen Herrscherdynastien gerecht zu werden. Im Falle

der Niederlande bedeutete dies einen ziemlich rigiden Rückgriff in die Motenkiste der Geschichte: Die ehemals gemeinsam unter spanischer Zentralgewalt stehenden Nord- und Südprovinzen, deren gesellschaftliche, kulturelle und politische Entwicklung sich in den vergangenen 150 Jahren getrennt vollzogen hatte, wurden zum Königreich der Vereinigten Niederlande zusammengeschlossen. Als Oberhaupt des neuen Staates bestimmte man Willem VI. (1772–1843), der 1815 den Thron als Willem I. bestieg.

Die Dominanzbestrebungen des Nordens in Sprach- und Glaubensfragen führten schon bald zu Spannungen zwischen den zwangsvereinigten Landesteilen. In den Südprovinzen formierte sich ein Bündnis aus liberalen und katholischen Oppositionsgruppen, das 1830 im Anschluss an die französische Julirevolution zum bewaffneten Kampf für die staatliche Unabhängigkeit aufrief. Der Aufstand wurde vom wiedererstarkten Frankreich unterstützt, sodass sich die Truppen der Vereinigten Niederlande rasch geschlagen geben mussten. Die Unabhängigkeitserklärung Belgiens erfolgte am 4. Oktober 1830. Sie wurde von den Vertretern der europäischen Großmächte auf der Londoner Konferenz wenig später formal anerkannt. Die damals festgelegten Grenzen zwischen den Niederlanden und Belgien sind noch heute gültig.

Die konstitutionelle Monarchie

In den territorial zurechtgestutzten Niederlanden blieb politisch zunächst alles beim Alten: Willem I. (1772–1843) verfolgte eine autoritäre und antiliberale Politik, die von seinem ab 1840 regierenden Sohn Willem II. (1792–1849) fortgesetzt wurde. Alle Forderungen nach demokratischen Reformen, beispielsweise der Ruf nach einer parlamentarischen Kontrolle der vom König eingesetzten und allein ihm verantwortlichen Regierung, stießen



Bettische aus dem Goldenen Zeitalter

auf Ablehnung. Willem II. lenkte erst ein, als im Rahmen der gesamteuropäischen Revolutionswelle 1848 auch in Amsterdam Unruhen ausbrachen. Der Leidener Professor Johan Rudolf Thorbecke (1798–1872) leitete die Ausarbeitung einer Verfassung, die die Befugnisse des Königs erheblich einschränkte. Das Land wurde zu einer konstitutionellen Monarchie mit Zwei-Kammer-Parlament, die den Bürgern Presse-, Religions- und Versammlungsfreiheit einräumte. Auf der Basis dieser Verfassungsreform konstituierten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrere konfessionell gebundene und liberale Gewerkschaften und Parteien. Darunter fanden sich auch katholische Gruppierungen, die bis dato vom politischen Leben ausgeschlossen waren.

Die fortschreitende Industrialisierung ließ es in ökonomischer Hinsicht steil bergauf gehen. Insbesondere Amsterdam und der sich im Umfeld langsam bildende Ballungsraum begannen zu prosperieren. Die Entwicklung wurde durch die relative Nähe zum 1871 konstituierten Deutschen Reich begünstigt, in dessen Gründerjahren die bestehenden Handelsverbindungen kontinuierlich ausgebaut wurden. Im Ersten Weltkrieg, in dem die Niederlande neutral blieben, wurde das allgemeine Wahlrecht für Männer (1917) und Frauen (1922) eingeführt. Die Regierung wurde häufig von konfessionell gebundenen Parteien geführt, ehe es 1939 zur ersten Regierungsbeteiligung der Sozialdemokraten kam.

Die Weltwirtschaftskrise traf die Niederlande ebenso hart wie das übrige Europa. Die enorm hohe Arbeitslosigkeit von 33 % rief extreme Parteien von rechts und links auf den Plan. Eine davon war die 1931 von Anton Mussert (1894–1946) gegründete Nationalsozialistische Bewegung (NSB), die bereits zwei Jahre später 50.000 Mitglieder vor allem in Drenthe und Limburg aufweisen konnte. Anders als in Deutschland

erreichten die Nationalsozialisten in den Niederlanden allerdings nie mehr als 8 % aller Stimmen (1935).

Der Zweite Weltkrieg

Für die Niederlande begann der Krieg am 10. Mai 1940 gegen 5.45 Uhr mit dem deutschen Überfall auf Rotterdam. Mit ihm startete die deutsche Westoffensive, die sich gegen die Niederlande, Belgien und Luxemburg richtete. Trotz Kapitulation zerstörten unaufhaltsame Flächenbombardements das Stadtzentrum Rotterdams. Die Niederlande waren nach fünf Tagen geschlagen. Der Oberbefehlshaber, General Henri Winkelmann (1876–1952), unterzeichnete am 15. Mai die Kapitulation seiner Streitkräfte. Königin Wilhelmina und ihr Kabinett flohen nach London.

Die Niederländer galten als „germanisches Brudervolk“, sodass man von ihrer raschen Nazifizierung ausging. Daher sah die Besatzungsmacht von der Etablierung einer Militärverwaltung ab und betraute den zivilen Reichskommissar Arthur Seyß-Inquart (1892–1946) mit der „nationalsozialistischen Überzeugungsarbeit“ vor Ort. Sie verzichtete zunächst auch auf die Einschränkung der Pressefreiheit und Parteienverbote. Während des Einmarsches inhaftierte Kriegsgefangene wurden alsbald freigelassen.

Als diese Zurückhaltung nicht den gewünschten Erfolg einbrachte und stattdessen die Amsterdamer Arbeiter im Februar 1941 aus Protest gegen die andauernde Diskriminierung und die ersten Verhaftungen jüdischer Bürger in den Generalstreik traten, wurde die bekannte Unterdrückungs- und Vernichtungsmaschinerie in Gang gesetzt: gewaltsame Rekrutierung von Zwangsarbeitern, standrechtliche Erschießungen, Parteienverbote, Pressezensur, Verhaftungen und die Deportation von Juden und Oppositionellen. Auf ihrer systematischen Suche nach Juden konnten die Nationalsozialisten auf

detaillierte Einwohnerregister zurückgreifen, mit denen etwa 80 % der damals 120.000 in den Niederlanden lebenden Juden (heute etwa 30.000) ausfindig gemacht wurden.

Die Operationen der Nationalsozialisten wurden von einer nicht unbedeutenden Zahl von Kollaborateuren unterstützt. Viele davon rekrutierten sich aus der oben erwähnten NSB, andere kamen aus den Reihen der Niederländischen Union, einer im Verlauf des Krieges gebildeten zweiten nationalsozialistischen Sammlungsbewegung. Auf der anderen Seite formierten sich Widerstandsgruppen unterschiedlicher Weltanschauung. Sie verteilten illegale Flugschriften, Lebensmittelmarken und Zeitschriften, beschafften den Verfolgten falsche Papiere, organisierten Streiks und verübten kleinere Sabotageakte. Darüber hinaus bewiesen zahlreiche Niederländer im Stillen ihre Solidarität mit jüdischen Freunden und Nachbarn, indem sie diese in ihren Häusern versteckten und versorgten.



Kochutensilien der Nachkriegszeit

Die Deutschen antworteten zur Jahreswende 1944/45 mit einem Lebensmittelembargo über die großen Städte, das 10.000 Niederländer mit dem Leben bezahlten. Nach diesem „Hungerwinter“ sollte es noch ein weiteres halbes Jahr dauern, bis der Schrecken ein Ende nahm, die Alliierten die Niederlande befreiten und die Deutschen am 5. Mai 1945 kapitulierten.

Nachkriegspolitik

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren zunächst vom Wiederaufbau geprägt. Es galt die Schäden zu beheben, die die verheerenden deutschen Bombardements angerichtet hatten. Zahlreiche niederländische Städte lagen in Trümmern. In dieser Zeit war es der niederländische Ministerpräsident Willem Drees (1886–1988), der den Menschen neuen Mut gab. Außenpolitisch verfolgte das Land die Westintegration und schloss sich allen wichtigen westlichen Bündnissystemen an. Im Rahmen dieser Entwicklung normalisierte sich auch das politische Verhältnis zur einstigen Besatzungsmacht. Die Niederländer, die 1949 zu den Gründungsmitgliedern der NATO gehört hatten, stimmten 1955 der Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland ins westliche Verteidigungsbündnis zu.

Problematischer gestaltete sich die Aufarbeitung der eigenen Kolonialvergangenheit. Als sich Niederländisch-Indien am 17. August 1945 unter Präsident Sukarno (1901–1970) für unabhängig erklärte, begannen die Niederlande einen Krieg, der mehr als 150.000 Indonesier und 6000 Niederländer das Leben kosten sollte. Der zunehmende Druck der USA, die einen möglichen kommunistischen Einfluss fürchteten, ließ die niederländische Politik eher unwillig ihre starre Haltung ändern. Die neue Republik Indonesien wurde 1949 durch die Niederlande offiziell anerkannt, doch war die Kolonialzeit damit keineswegs bewältigt.

Indonesien in den Niederlanden – die Molukker

Die Molukken, eine indonesische Inselgruppe zwischen Celebes und Neuguinea, galten unter der niederländischen Kolonialmacht als „Gewürzinseln“, doch nahm die Bedeutung des Gewürzbaus im 20. Jahrhundert stark ab. 1950 proklamierte Präsident Soumokil (1905–1966) die Unabhängigkeit der Molukken, ehe die aufkeimende Freiheitsbewegung von indonesischen Truppen niedergeschlagen wurde. Soumokil flüchtete und entfachte aus dem Exil einen Guerillakrieg. Das niederländische Kolonialheer, dem zahlreiche Molukker angehörten, drohte zu zerbrechen. Die Molukker baten um Entlassung, um in ihre gebeutelte Heimat zurückzukehren. Die indonesische Zentralregierung, die eine Stärkung der Guerillabewegung fürchtete, suchte dies zu verhindern.

Internationaler Druck, der die Niederlande zu einem Abzug ihrer Kolonialtruppen aus dem mittlerweile unabhängigen Indonesien bewegen sollte, bewirkte 1951 die Entscheidung Den Haags, die Molukker in die Niederlande zu evakuieren. Die Einwanderer wurden in Notunterkünften einquartiert, gerieten in soziale Bedrängnis und verloren ihre Zukunftsperspektive. Die einzige Hoffnung stützte sich auf ein baldiges Kriegsende auf den Molukken und die Rückkehr in eine unabhängige Heimat.

Die Zerschlagung der dortigen Freiheitsbewegung in den 1960er Jahren, während derer Soumokil sein Leben verlor, raubte die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Bereitschaft zur Gewaltanwendung stieg. Die brutalen Zugentführungen der 1970er Jahre schockierten nicht nur die Niederlande, sondern rückten das Molukkerproblem in den Mittelpunkt des Weltinteresses. 1975 entführten molukkische Terroristen parallel zur Besetzung der indonesischen Botschaft in Den Haag einen Personenzug. Das 18-tägige Geiseldrama kostete vier Menschenleben. 1977 nahmen Gesinnungsgenossen die Schüler einer Grundschule als Geisel und entführten abermals einen Zug. Sechs Entführer und zwei Geiseln starben. Die Situation hat sich seither entspannt, doch steht eine vollständige Integration in die Gesellschaft weiter aus.

Die Unabhängigkeit der einstigen niederländischen Kolonien hatte massive Auswirkungen. Sie löste den Zustrom Zehntausender Einwanderer aus, deren Integration erhebliche soziale Probleme mit sich brachte. In ihrer extremsten Form offenbarten sie sich in mehreren brutalen Zugentführungen, die nicht nur die Niederlande schockierten.

Die 1980er Jahre standen im Zeichen einer innenpolitischen Krise, deren Ursachen in einem überfinanzierten Sozialsystem lagen, das die Staatsverschuldung in die Höhe trieb. Hinzu kam eine konjunkturelle Flaute, in deren Folge die Arbeitslosigkeit 1983 auf 11 Prozent stieg. Reformversuche scheiterten an den Positionen der unterschiedlichen Interessenverbände. Mit

dem Ziel der Auflösung dieser Blockade schufen Regierung, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände 1982 im Abkommen von Wassenaar ein ständiges Diskussionsforum, eine Art „Bündnis für Arbeit“. Die Diskussionen führten zu konkreten Ergebnissen, weil alle Gruppierungen zu Zugeständnissen bereit waren: die Regierung sicherte zu, die Sozialsysteme zu reformieren und die Lohnnebenkosten zu reduzieren, die Gewerkschaften akzeptierten flexiblere Arbeitszeiten und mäßiger Lohn-erhöhungen, die Arbeitgeber verpflichteten sich, die Arbeitszeiten zu verkürzen und mehr Teilzeitstellen anzubieten.

Die Maßnahmen trugen ab Mitte der 1990er Jahre Früchte. Die Wirtschaft er-

holte sich, die Arbeitslosenquote und die Staatsverschuldung sanken. Die Erfolge gingen mit einer grundlegenden Umstrukturierung des Arbeitsmarktes einher, auf dem flexible Beschäftigungsverhältnisse und Teilzeitarbeit nichts Außergewöhnliches mehr darstellten. Die niederländische Konsensdemokratie der 1980er und 1990er Jahre war auf wirtschaftspolitischem Gebiet höchst effektiv. In gesellschaftlicher Hinsicht hatte sie dagegen unerfreuliche Auswirkungen, die bald offenkundig wurden.

Entwicklungen der letzten Jahre

Die Krise der Konsensdemokratie erreichte einen Höhepunkt, als die Regie-

Politik und Monarchie

Die niederländische Monarchie blickt auf eine vergleichsweise kurze Geschichte zurück, da sich das Stammhaus Oranje-Nassau erst 1815 im restaurierten Europa die Königskrone aufsetzte. Die Thronbesteigung von König Willem-Alexander beendete 2013 eine fast 125-jährige Tradition weiblicher Monarchen auf dem Thron: Königin Emma (1890–1898), Königin Wilhelmina (1898–1948), Königin Juliana (1948–1980) und Königin Beatrix (1980–2013).

Willem-Alexander Claus George Ferdinand van Oranje-Nassau wurde 1967 in Utrecht geboren. Er wuchs auf Schloss Drakenstein in Baarn auf, ehe die Familie nach der Thronbesteigung seiner Mutter, Königin Beatrix, nach Den Haag umsiedelte. Der Kronprinz absolvierte eine militärische Ausbildung und begann ein Studium der Geschichte in Leiden. Seine Vorliebe für Bier bescherte ihm den Beinamen „Prins Pilsje“, der nicht allen gefiel, aber eine gewisse Volksnähe zum Ausdruck brachte. Als er 2002 die argentinische Bankangestellte Máxima Zorreguita (* 1971) heiratete (→ S. 219) schloss die Mehrheit der Niederländer die beiden ins Herz. Die Krönungszeremonie verlief 2013 folgerichtig entspannter als 1980 bei seiner Mutter, wo Hausbesetzer ganz Amsterdam lahmgelegt hatten und streikende Feuerwehrmänner in einer unvergessenen Aktion den Haager Regierungssitz unter Löschschaum hatten verschwinden lassen. Das Land war (und ist) stolz, Willem-Alexander als Ersten seiner Generation in Europa zum König gekrönt zu sehen.

Mittlerweile weiß das Land seine Volksnähe zu schätzen. Aktuell sehen nicht einmal zehn Prozent der Niederländer das Königshaus kritisch. „Man

zung im Wahljahr 2002 geschlossen zurücktrat. Auslöser war der offizielle Srebrenica-Bericht, der der Regierung eine Mitschuld an den grausamen Ereignissen während des Balkankrieges zuwies. 1995 hatte die bosnisch-serbische Armee die von 200 niederländischen Blauhelmen geschützte muslimische UN-Enklave Srebrenica erobert. 30.000 Menschen wurden deportiert, 8000 bosnische Muslime wurden ermordet. Die Vorgänge gelten als das schlimmste Kriegsverbrechen in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs.

Der Rücktritt der Regierung, die zum Zeitpunkt des Massakers gar nicht im Amt gewesen war, erwies sich als misslungener Versuch, von aktuellen Pro-

blemen abzulenken. Die lange gelobte Strategie des politischen Ausgleichs hatte dazu geführt, dass offene Probleme kleingeredet bzw. ignoriert wurden. Neben einem mangelhaften Ausbildungssystem mit häufigem Unterrichtsausfall an Schulen, einem maroden Gesundheitswesen mit monatelangen Wartezeiten und steigenden Kriminalitätsraten stellte vor allem die Ausländerintegration ein Problem dar, das lange nicht so gut gelöst war, wie es offizielle Stellungnahmen glauben machen wollten.

Die landesweite Missstimmung wusste insbesondere ein Mann zu kanalisieren. Mit rhetorischem Geschick und propagandistischer Begabung

kann es sich eher erlauben, in einem Bordell gesehen zu werden, als die Monarchie infrage zu stellen“, erläuterte ein namhafter Politiker, der allerdings anonym bleiben wollte. Anders als in Großbritannien oder Spanien hat sich das Königshaus aus politischen Fragen herauszuhalten. Eine Ausnahme ist der Tag der Thronrede (Prinsjesdag (→ S. 124) am dritten Dienstag im September, an dem der König in einer goldenen Kutsche zum Haager Binnenhof fährt. Die Thronrede, die der Regierungserklärung des deutschen Bundeskanzlers gleichkommt, eröffnet die neue Parlamentsperiode und erläutert die Regierungsarbeit im anstehenden Amtsjahr. Der Text stammt aus der Feder des Ministerpräsidenten, sodass sich mancher Kommentator bereits fragte, ob sich das Land eine „sprechende Schaufensterpuppe“ mit einem Jahressalär in Millionenhöhe leisten könne. Aber dennoch, der Festtag der Monarchie ist eine Demonstration für die Demokratie.

Die exekutive Gewalt liegt in den Händen des Ministerpräsidenten und des Kabinetts, das aber kein parlamentarisches Stimmrecht besitzt. Die legislative Gewalt verteilt sich auf die zwei Kammern des Parlaments: die Erste Kammer (*Eerste Kamer*, vergleichbar mit dem Deutschen Bundesrat) mit 75 Mitgliedern, die alle sechs Jahre indirekt gewählt werden, und die Zweite Kammer (*Tweede Kamer*, vergleichbar mit dem Deutschen Bundestag) mit 150 Mitgliedern, die alle vier Jahre direkt gewählt werden. Eine regierungsfähige Mehrheit erfordert in der Regel die Bildung von Koalitionen. Als die Niederlande 2015 ihren 200. Geburtstag feierten, fehlte die ganz große Euphorie. Manche sagen, ihnen sei nur das Krönchen in Erinnerung geblieben, das der Internet-Riese Google zur Feier des Tages auf seinem Logo im Netz platziert hatte.